

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

202 (6.9.1900) 1. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Beileg 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
eingegangen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

N. 202. 1. Blatt.

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Bonn, 3. September.

Das Bild von gestern hat sich heute wiederholt! Wenn ich heute Morgen die zügige zahlreiche Gärde nach Bonn gebracht haben, so war dies am Nachmittag in erbötem Maße der Fall. Schon lange vor Beginn der Nachmittagssitzung bewegte sich auf der Straße vom Bahnhof bis zur Festhalle eine dichte Menschenflut; kein Wunder, daß der Beginn der Versammlung kaum noch ein Platz in der so geräumigen Festhalle zu finden war. Wie gestern so zieht auch heute ein reicher heller Damaskus mit Galerien.

Platz habt 6 Uhr traf der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Simar aus Köln in der Festhalle ein, von der Verammlung begeistert mit einem dreifachen Hoch empfangen. Von anderen Gästen seien erwähnt Dr. Frhr. v. Heeren, Graf Spee und Abg. Dr. Lieber. Letzterer wird bei seinem Erscheinen auf der Vorstandstribune von allen Seiten mit Händedruck lebhaft begrüßt.

Die erste öffentliche General-Versammlung

wird durch den Präsidenten Grafen Praschma kurz

Präsident Graf Praschma heißt zunächst die Theologen der Katholiken-Versammlung herzlich willkommen und führt dann weiter aus: Von unsern Gegnern nicht bloß, sondern auch von Gläubigern hören wir nicht selten die Frage aufzuwerfen: warum ist es denn notwendig, zumal in dem gegenwärtigen friedlichen politischen Zeitalter, alljährlich eine katholische Versammlung abzuhalten? Nun, wer in den letzten Jahren die Katholikenversammlungen besucht oder die Berichte darüber verfolgt hat, wer die begeisternde Theilnahme und Frequenz im Vorjahr in Reife und wer heute die überaus gefüllte große Halle hier erblickt, für den bedarf es mährisch keines Beweises, daß diese unter Versammlungen einen Wunsch, ja ein Bedürfnis für das katholische Volk bedeutet. (Beifall.)

Unsere General-Versammlungen verfolgen einen dreifachen Zweck. Sie sollen sein ein öffentlicher Bekenntnis und eine öffentliche Verkündigung unseres heiligen katholischen Glaubens, eine Kundgebung und eine Stärkung unserer wahren Vaterlandsliebe, ein Beweis und eine Befestigung unserer Einheit. Die diesjährige Versammlung erhält noch eine höhere Weize durch das Jubeljahr, welches die ganze katholische Christenheit feiert. Bei dem bedeutungsvollen Beginn eines neuen Jahrhunderts ruft uns das Dichterwort an: „Drei Worte Ihr zu Deinem Glück, schaun vorwärts, aufwärts, schau zurück!“ Folgen wir dieser Aufforderung, so tritt uns das Eine klar vor Augen: ernste Zeiten haben wir durchgemacht, ernst in die Gegenwart und wir dürfen uns nicht verhehlen, ernste Zeiten geben wir auch noch entgegen! Die revolutionären Ideen, welche Ende des 18. Jahrhunderts die Welt bewegten, haben sich mehr oder weniger im 19. Jahrhundert wiederholt, in verschiedener Form oder immer mit denselben Endziel, die Autorität der Kirche und den weltlichen Gewalt zu untergraben und abzuschwächen. Diese Umsturzstreben entgegenzutreten, das ist der Kampf des Christentums, speziell der katholischen Kirche, welchen sie seit ihrer Gründung und bis heute noch zu bestehen hat. In der Verbeirigung Christi, daß die Porten der Hölle die Kirche nicht überwältigen würden, liegt gleichzeitig die Verbeirigung des bejähigen Kampfes mit den Mächten der Hölle und deßhalb heißt die Kirche die streitende Kirche. Als der Teufel Jesu in der Wüste aufsuchte, der wußte er nicht, daß der Gottessohn sich vor ihm befand, aber er wußte, daß, wenn dieses Propheten Lehren in der Welt Eingang fänden, seine des Teufels Macht auf immer gebrochen sein würde. Deßhalb seine Verführung, sein Verbrechen, Zelum die Herrschaft über die ganze Welt zu geben, wenn er ihn ansetze. Als dieser Versuch mißglückte, da verfolgte er ihn mit seinem ganzen Haß und rührte nicht, bis er die Jüden angeliefert hatte, ihn zu freizügigen. Diese Verführung Christi ist vorbildlich gewesen und wiederholt sich in der Geschichte der katholischen Kirche. Die Gegner des Christentums glauben nicht oder wollen doch nicht glauben an die göttliche Mission der Kirche, aber sie sind doch wohl bewußt, daß durch die Kirche ihren Verkündigungen die größte Gefahr droht. Deßhalb versuchen sie vor Allem, die Kirche zu unterwerfen und sich dientbar zu machen, sie verpreisen ihr auch ihre Unterstützung, wenn sie nur der modernen Wissenschaft, dem modernen Zeitalter sich unterwerfen und ihm huldigen will. Wenn ihnen dann ein „non possumus“ entgegengetragen wird, dann verfolgen sie die Kirche mit ihrem ganzen Haß und suchen mit allen möglichen Mitteln zu vernichten. Die heftigsten Stürme und Anfeindungen von allen Seiten hat die Kirche auch im 18. Jahrhundert zu befreien gehabt und trotzdem — wer kann es leugnen — sieht die Kirche heute, an ihrer Spitze der Papst, obwohl im Befall eines Gefangenen, einflussreicher und wichtiger als je. (Lebhafte Beifall.) In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts zeigte sich in Deutschland auf allen Gebieten eine mächtige katholische Bewegung, die stetig wuchs und auf dem alljährlich wiederholten Katholikenversammlungen ihren Ausdruck fand. Ganz besonders erfreut für uns ist das christliche Bekenntnis, welches unser Monarch Kaiser Wilhelm I., bei den verschiedenen Gelegenheiten bewiesen. (Lebhafte Beifall.) In der That, wenn alle unsern Monarchen mit gleicher Einheitlichkeit, mit gleicher Freude auch öffentlich kundgeben möchten ihr christliches Bekenntnis, dann brauchten wir weniger Sorge zu sein um die Erhaltung der gefährdeten Krone von Gottes Gnaden. (Sehr wahr!) Auch für Andere möge das Kaiserliche Beispiel ein Aufmunterung sein, insbesondere auch für unsere katholische Jugend in der Armee, an den Universitäten. Es fehlt uns jungen katholischen Leuten häufig nicht

sowohl am Glauben, als an dem Muth des Bekenntnisses. (Sehr wahr!) Möchten Sie sich doch selbst beweisen, daß Gottessucht der höchste Virtus, Menschenfürcht die höchste Freiheit ist. (Lebhafte Beifall.) Der Katholik soll nicht provocieren, wenn er aber vor die Frage gestellt wird, so ist es seine Pflicht, sich offen zu den Grundlagen des katholischen Glaubens zu bekennen, auch wenn es ihm die größten Opfer kostet. (Beifall.) Denn darüber läßt uns der Heiland nicht im Zweifel, daß er nur diejenigen kennt, die ihn vor den Menschen beteuern. Wir müssen aber nicht nur mit dem Mund, sondern auch in unseren Handlungen uns als Katholiken zeigen. Und dazu soll unsere Generalversammlung beitragen und anregen. Wenn wir jo die christlichen Prinzipien im Staate und speziell in der Schule zur Geltung bringen, so nicht nur der Kirche, sondern auch dem Vaterland.

Die Gegner bezelchnen uns mit Vorliebe als Nominale, als Ultramontane und das soll so viel heißen wie vaterlandslos. Wir leugnen nicht, daß Gott und das himmlische Vaterland uns umgänglich höher steht als das iridische. (Bravo!) daß uns in der Glaubenssinnest und in der Unwuchtschaft auf den Himmel ein unmissliches internationales Band mit allen Katholiken in der ganzen Welt verbindet. (Bravo!) Das hindert uns aber nicht an der Liebe und Hingabe an unser kirchliches Vaterland und unser König von Gottes Gnaden. (Lebhafte Beifall.) Wir meinen vielmehr, daß diejenigen die besten Freunde des Königs sind, die Gott noch mehr lieben als ihn (Beifall), und die besten Patrioten, die Gott noch mehr fürchten, als die weltlichen Machthaber. Die Katholiken Deutschlands und Preußens haben zu allen Zeiten, in guten und bösen Tagen, ihre unerschütterliche Treue und Opferwilligkeit bewiesen. Nicht nur in blutigen Kriegen zur Verherrlichung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind — ebenso auch im Kampf gegen den nicht minder gefährlichen inneren Feind. Und wenn sie in diesen Kämpfen nicht immer im Einklang mit der Staatsregierung stehen haben, so haben sie es doch niemals an Loyalität festen lassen; und das Centrum als Vertreter des katholischen Volkes hat es stets verstanden, durch das Mittel der Obstruktion die Gesetzgebung ins Stocken zu bringen, obwohl ihm das zur Zeit des Kulturmordes auf Grund der Geschäftsausordnung und einem rücksichtslosen Gegner gegenüber sehr wohl möglich gewesen wäre. (Beifall.) Man weißt uns vor, daß wir Religion und Politik verbinden. Es ist aber ganz falsch zu behaupten, daß beide gar nichts mit einander zu thun hätten. Wie für alle Dinge, so gelten auch für die Politik, die innere wie die äußere, die christlichen Prinzipien, und sie müssen zur Geltung gebracht werden, wenn die Politik gewißlich ein solches Ziel hat. (Lebhafte Beifall.) Weiter heißt es, wir fördern den konfessionellen Frieden, da wir zu einer Zeit, wo der Kulturmampf beendet sei, immer wieder zum Kampf austriften — ja, man sagt, die Veranstaltung unserer Generalversammlungen bedeute eine Provokation. Nun, wir wissen, daß der Kulturmampf nur theilweise genialiert ist und wir folgen nur dem bewährten Spruch: si vis pacem para bellum, wenn wir die Waffen blank und unsere bewährte Organisation aufrecht erhalten. (Beifall.) Wie Deutschland auch im Frieden in weiser Voransicht zu Lunde und zu Waffen ist, und alljährlich seinen Probemobilisationsplan erneuert, so rüfen auch wir gegen den inneren Feind, um ihm jeder Zeit mit geistigen und moralistischen Waffen gegenüberzutreten zu können. Dazu bedürfen wir aber vor Allem unsere Orden (Lebhafte Beifall) und deßhalb werden wir nicht eher ruhen, als bis wir sie alle ohne Ausnahme und in voller Freiheit wieder im Vaterlande haben. (Lebhafte Beifall.)

Die Centrumspartei ist gewissermaßen unter siebenes Heer, das katholische Volk, das ja aller Stände und Bevölkerungen angehören, das sind die Asketen und über sie halten wir ja alljährlich Heerschau und berathen über unser Verhalten bei einer etwaigen Mobilisation. Wie der Dreikind und den äußeren Feinden gewährleistet, so haben wir einen Dreikind und den inneren Feinden geweiht: Wahrheit, Freiheit und Recht im Kampf gegen den Kulturmord für Thron und Altar! (Lebhafte Beifall.) Und deßhalb sind unsere Generalversammlungen auch dazu bestimmt, Einheitlichkeit zu schaffen für das katholische Volk und für seine Vertretung. Einheitlichkeit — nicht Einheitlichkeit, denn es ist unmöglich, daß in einer so großen Partei in allen Fragen absolute Einheit herrsche. Aber die katholische Kirche ist nicht nur durchaus konserватiv, sie ist auch in guten Sinne liberal und so ist sie ganz vorzüglich geeignet, die Gegensätze der mehr nach rechts oder nach links neigenden politischen Richtungen zu vermittelnd. (Beifall.) Der Katholizismus ist ebenso wenig vereinbar mit einem Governmentalismus wie mit dem Radikalismus eines Volksvereinigtheit und einem Wallenrodri, ein Wundkurst und andere Führer haben es zu allen Zeiten verstanden, das Centrum in summiwegter Zeit in den richtigen Bahnen zu erhalten, unabhängig nach oben wie nach unten, nach Links wie nach Rechts; und wenn zeitweise in gewissen Fragen wie bei Armeedewilligungs- und anderen Fragen, vorübergehend die Einigkeit etwas getrübt erscheint, so ist doch durch weit Mäßigung stets eine Verständigung zu Stande gekommen und so kann das katholische Volk jenes Vertrauen hegen zu seiner Vertretung. (Beifall.) Möge auch die 47. Generalversammlung, ebenso wie ihre Vorgängerinnen, beitragen zur Stützung und Befestigung des katholischen Glaubens, der Vaterlandsliebe und unserer Einigkeit! Das ist der ungemeine Wunsch Ihres Präsidenten und daß dieser Wunsch sein Erfüllen möge, darf unsere Arbeit auch diesmal reiche Früchte bringen möge, dazu bitte ich Eure Erzbischöflichen Gnaden, umso umso den Segen erheißen zu wollen. (Lebhafte langanhaltende Beifall.)

Erzbischof Dr. Simar: Hochanfechtliche Versammlung! Dem Wunsche Ihres hochverehrten Herrn Prä-

sidenten, Ihnen den bischöflichen Segen zu erheißen, will ich von Herzen gern entsprechen. Lassen Sie mich aber zunächst meiner Freude darüber Ausdruck leisten, daß die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nicht provocieren, wenn er aber vor die Frage gestellt wird, so ist es seine Pflicht, sich offen zu den Grundlagen des katholischen Glaubens zu bekennen, auch wenn es für alle vorliebare Segensricht, welche Ihre Arbeiten unterliegen, die größten Opfer kostet. (Lebhafte Beifall.) Denn darüber läßt uns der Heiland nicht im Zweifel, daß er nur diejenigen kennt, die ihn vor den Menschen beteuern. Wir müssen aber nicht nur mit dem Mund, sondern auch in unseren Handlungen uns als Katholiken zeigen. Und dazu soll unsere Generalversammlung beitragen und anregen. Wenn wir jo die christlichen Prinzipien im Staate und speziell in der Schule zur Geltung bringen, so nicht nur der Kirche, sondern auch dem Vaterland.

Ja, das ist jedesmal die tiefste Bedeutung und der bleibende Werth dieser Generalversammlungen gewesen, was auch immer der Gegenstand ihrer Berathungen und Beschlüsse im Einzelnen bilden möchte: Sie waren alle ohne Ausnahme ein glückverhebendes Wahrezweck der in den Herzen der Katholiken Deutschlands durch Gottes Gnade erweiterte Glaubensstrafe und Glaubensfreudigkeit; sie alle oberbauen die merklophäre Freiheit der christlichen Römerliebe, die für jedes Zebedienstfressen ein offenes Auge besitzt und für jede soziale Not Noth und Heilung zu bieten sich bemüht; im Namen der göttlichen Wettordnung erhoben sie leidenschaften Protest gegen jede Schmälerung der Freiheit und der Rechte der Kirche und des Apostolischen Stuhles, und wollen an ihrem beiderseitigen Theile dazu mitwirken, daß den Grundfesten des Christentums und in ihnen dem göttlichen Gelöbnis selbst der Vaterland nach der heiligen Stimme der Stimme der Menschen geblieben ist? Sehen wir nicht, daß der Vaterland die Christenheit und die ganze Menschengeschlecht zu werden! Habt ihr also nicht Recht, zu sagen, daß Christus, wie in seiner Persönlichkeit, so in seinen Werken der Angelpunkt der ganzen Welt ist?

Und nachdem Christus im blühenden Mannesalter von der Erde geschieden, hat er da etwas aufgehört, der Angelpunkt der Welt zu sein? Mit Rechten! Auf dem Felde hat er seine Kirche gebaut — seine Kirche, denn in ihr will er fortleben, fortherfahren, fortwirken, in ihr und mit ihr will er der Angelpunkt sein für die Welt. Da ist nichts von der wehmühlichen Stimmung, die sonst so viele große Männer der Geschichte gezeigt haben, wenn sie am Ende ihres Lebens überdachten, wie bald ihr Werk zur Grinde gehen werde, wenn sie aus der Welt gegangen. Er ist der Angelpunkt der Welt geblieben auch nach seinem Tode; er hat das Angelrecht der Welt, er hat das Denken und Fühlen der Menschheit geändert, er hat die Staatenysteme umgedreht, er hat eine neue Zeit herausgeführt. Und deßhalb haben die Menschen ganz Recht gethan, daß sie mit Christus ihre Zeitrechnung angefangen haben. Dadurch zeigen alle christlichen Völker, daß sie Christus als den Angelpunkt der Welt betrachten. Wie schön wäre es im Einzelnen nachzuweisen, wie all die vielverschuldeten Völker aufzumünzen auf an der Krippe vor das Kreuz, wie alle Völker der Völker nach Christus wieder ausgehen von Christus. In diesem Lichte allein versteht man die Weltgeschichte. Das ist die Vergangenheit. Aber auch heute dreht sich die ganze Weltgeschichte um Christus. Aber scheint das nicht anders zu sein? Sehen wir nicht einen Aufruhr aller Kreise gegen Christus, wissen wir nicht, daß noch viele hundert Millionen ohne Christus sind? Und doch können wir getrost sein. Christus ist noch immer derselbe an Herrschaft und Herrscherrecht. Es ist nicht an dem, daß er an irgendemand, etwa an die moderne Wissenschaft seine unveräußerlichen Herrscherrechte, seine Weisheit und Wahrheit, abgegeben hätte. Und selbst scheinbare Niederlagen sind nichts weiter als vorübergehende Verzögerungen seines Sieges und hundert Tage später Christus der Herr ebenso mächtig und majestätisch über die schwammenden Fluthen der Gegenwart hinweg, wie einstens über die Wellen des Sees Genesaret. Und eben deßhalb jagt auch unter hl. Peter, es solle das christliche Volk nur mit Zuversicht und Mut in das Jubeljahr eintreten. Sehen wir hin auf die pomposen Schritte, welche die moderne Welt macht, dann sehen wir, daß die Welt sich häufig darin unglücklich macht, daß sie auf Abwegen ist, und dann sehen wir, daß es nur einen Weg gibt, den Weg, von dem Christus sagt: „Ich bin der Weg“. Und wenn wir blicken auf das Chaos der Meinungsverschiedenheiten, das in den wichtigsten Fragen ist, auf die Zodesflecken, die viele moderne Erfindungen zu sich tragen, dann ist das uns ein Beweis, daß nur in Christus das Rechte zu finden ist. Und wenn wir hinsehen auf den Anarchismus der Strafe, der Vielen einen blauen Schrein einträgt — ist er denn etwas Anderes, als eine Folgeerziehung der Anarchie des Deutens? Wenn wir blicken auf die blutgefärbten Dolchstichen, wenn wir die Neoverbertheit der Königs-mörder hören, — ist das in seiner Art nicht auch ein ehrwürdiger und großartiger Beweis dafür, daß es ohne Christus in der Welt niemals geben wird? (Beifall.) Aber auch in anderer Weise macht uns fortgesetzt Christus seine Anwesenheit als Angelpunkt der Welt bemerkbar. Trotz aller Bemühungen gelingt es nicht, das Christentum herauszunehmen aus der Gesellschaft, in unserer Sprache, die ein durch und durch christliches Gewebe hat, in unserer ganzen Zeitrechnung, die sich um Ihn allein dreht, macht er sich uns immer und wieder bemerkbar. Selbst das rotheste Blatt ist wider Willen gezwungen, sein Erstehen nach der Geburt des Kindes von Bethlehem zu berechnen, und wenn eine gewisse lärmende Bewegung in Böhmen angefangen hat, nach tentonischen Schlachten zu rechnen — es handelt sich dabei um eine Erinnerung, die ebenso rasch wieder verschwinden wird, wie sie getnommen ist. (Beifall.) Wenn wir so sehen, daß nach wie vor Christus seine Siege erringt, dann sehen wir, daß die Kirche die Krone in die oben schwimmende Stundenuhr der Zeit. Was dann die Heiden betrifft, so überlassen wir dieses ruhige Christus selbst, er rednet nicht nach Jahren wie wir wissen nicht, ob er nicht schon seine Hand ausgestreckt hat über Afrika, über China. Christus ist der allein Große, vor dem alle anderen Großen der Welt die Fäden seien müssen. Jetzt geht auch an das deutsche Vaterland die Frage: Ist Christus der Angelpunkt der Welt? Das katholische Volk steht stets in diesem Glauben. Der Glaube an die Gottheit Christi ist von jener ein Erbteil des deutschen Volkes gewesen. Dieses Erbe unserer Vorfahren soll uns heilig bleiben. Christus soll das Band bleiben, das die Familie zusammenhält, Christus soll auch in der Schule bleiben. Wir wollen Christus auch in der Gesetzgebung, in unserer Verwaltung, in den Gesangbüchern, in allen Fragen, auch der sozialen Frage. Wir wollen mit ihm jammern zur Einheit, zum Frieden in unserem großen Vaterlande. Gerade jetzt ist die Zeit, ist die Stunde, wo wir dies fei-

Anzeigen: Die sechshäufige Beil-
zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Name 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender An-
zeige nehmen außer der Ex-
dition alle Annons-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Ableitung Nr. 42 in Karlsruhe.

1900.

lich bekennen können. Es gibt Jahrzüge, die besonders reich an Früchten sind. Ein solches Jahr haben wir vor uns, auf den Feldern draußen und überall, aber auch im Reiche des Gottes. Es ist ein heiliges Jahr, in dem wir leben. Da lassen sie uns hinausstreifen in dieser Stunde an das volle Sonnenlicht und unter Bekennnis zu Christus laut aussprechen. Und so möge auch die heutige Generalversammlung ein ragendes Monument sein — ein lebendiges, ein redendes, ein sichtliches Monument Christi, möge innen all der Fahnensucht der Ablenkung unserer Zeit, unsere Huldigung aufsteigen zu dem ewigen Christus, zu dem Herrn aller Zeiten, zu dem Angelpunkt aller Geschichte in der Gegenwart und in der Vergangenheit. (Lebhafte, anhaltender Beifall.)

Das Wort erhebt, lebhaft begrüßt, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Konfessorialrat Dr. Pöschl: Der hl. Vater hat uns in diesem Jahre zum Jubeljahr nach Rom gerufen. Diejenigen, die so glücklich waren, an der Pilgerfahrt Theil zu nehmen, haben reiche Früchte mit in die Heimat gebracht; das Geistliche der Dankbarkeit dafür, daß wir Mitglieder der katholischen Kirche sind. Herrliche Erinnerungen haben die Pilger von Rom mitgebracht, Erinnerungen an die heiligen Stätten, Erinnerungen, besonders an unseren heiligen Vater, den in diesem Jahre sein ganges Lebenswert gelehnt sieht durch die Beweise der Liebe und Dankbarkeit, die ihm die katholische Welt entgegenbringt. Seine Vaterhand hebt sich segnend für alle Völker der Welt, vor ihm zergieben die Unterschiede der Nationen. O, wenn doch die Völker der ganzen Welt begriffen, daß sie Kinder eines Vaters sind! Im vorigen Jahr ist auf Veranlassung eines mächtigen Fürsten ein internationaler Friedenskongress zusammengetreten. Und zu seiner Zeit ist in blutigen Kriegen mehr Menschenblut vergossen worden, als in den letzten drei Jahren. Wenn doch da die Völker endlich begreifen und lernen möchten, daß sie Kinder eines Vaters sind, vor dem sie alle zu knien und sich zu bogen haben! Das Zusammenschrönen der Völker enthält eine Ehre, besonders für die Nation, welcher Gott das Papsttum als heiligtes Unterpfland anvertraut hat; es lebt das italienische Volk, daß das Papsttum nicht eine italienische Einrichtung ist, deren Lebensbedingungen man auf die mehr oder weniger berechtigten Interessen des italienischen Staates aufzubauen darf. Der Papst gehört der ganzen Welt; wer den Papst verletzt, der verletzt und beleidigt die Katholiken der ganzen Welt. (Beifall.) Rom ist nicht bloß die Hauptstadt eines modernen großen Staates, sondern es ist das von dem zweitausendjährigen Glanze des Christentums umfasste ewige Rom. (Beifall.) Es ist Roma intangibile — die unantastbare Stadt der Päpste. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Das Verbrechen eines durch seinen Abfall von Gott zur Bestie gewordenen Menschen hat die Blicke der ganzen Welt von Neuem auf die Lage des Papstes gewendet. Man hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die römische Frage ihrer Lösung näher ist. Ich erwähne dies, um zu beweisen, daß die ganze Welt die Lösung dieser Frage herbeisehnt. Ein erhabener Monarch hat jüngst bei der Entthüllung eines Denkmals seines Ahnen herzliche Worte gesprochen, an denen man hört, daß er sich wirklich fühlt als das, was er ist, ein Herr von Gottes Gnaden. Ein Herr von Gottes Gnaden ist auch der hl. Vater. Er steht auf eine Reihe von Dynastien zurück wie kein weltlicher Herr. Die weltliche Dynastie steht wie irgend eine. Die weltliche Herrschaft des Papstes hat seit Jahrtausenden als selbstverständliche Errichtung bestanden.

Die weltliche Herrschaft — oder sagen wir, die territoriale Unabhängigkeit des Papstes ist die einzige Garantie für die notwendige Freiheit und Unabhängigkeit des Papsttums — eine andere Garantie hat kein Menschengeist noch erfunden und deshalb haben wir mit Annahme der Resolution zur Nominalen Frage wieder unter Cetere cense zum Ausdruck gebracht. Ich befürchte nicht, daß wohlwollende Freunde in dieser Resolution wieder etwas ganz besonders Feindliches finden, daß sie darin die Anforderung an die deutsche Regierung finden, mit gepanzerten Fäusten in die Verhältnisse Italiens einzudringen. Diese Auseinandersetzung ist nicht neu. Ich will dem aber eine historische Erwähnung entgegenstellen. Als im ersten Reichstag an den Kaiser eine Abreise beslossen werden sollte, standen darin die Worte: "Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter seinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren." Der Führer der Majorität begründete diese Stelle der Abrede und erklärte, man wolle damit einen Markstein aufrichten

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Se. Exzellenz der Hochw. Herr Erzbischof wird im Laufe des Monats Oktober in Mannheim und in Heidelberg die hl. Firmung spenden.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe. 5. September.

= Von Hochschulen. Der Philologe Geb. Regierungsrath Professor Franz Susemihl in Greiswald begeit am 7. Oktober sein goldenes Doctor-Jubiläum. Der Jubilar, der im 74. Lebensjahr steht, erwarb die Doktorwürde in Gießen. — In Leipzig werden auch in diesem Winter volkshümliche Hochschulkurse abgehalten. — Dem Stadtpräfekten Dr. Bonhöffer in Gmünd ist die erledigte Stelle eines Bibliothekars an der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart übertragen worden. — Der Professor an der lgl. Bergakademie in Berlin, Fritz Köttler ist zum etatmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Berlin ernannt worden. Es wurde ihm die neuerrichtete Professor der technischen Mechanik für Bauingenieure verliehen. — Der a. o. Professor Lic. theol. Gustav Ede ist zum o. Professor in der theologischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden. — Die durch Berufung des Professors Dr. Bäumer nach Bonn freigewordene Stelle des Direktors an akademischen Institut für Kirchenmusik an der Universität Breslau wurde dem Professor Dr. Vogt übertragen. — In Rom starb am 29. August Professor Dr. A. Berwin, Direktor der Bibliothek der königl. Akademie Santa Cecilia derselbst, im Alter von 55 Jahren.

O. B. Die Defension der Kaisergräber im Dom zu Speyer. Bis zum Sonntag Abend sind sämtliche Lebewesen der im Königsschrein befehlten Herrscher und Herrscherinnen nach mühevoller Arbeit zur Wiederherstellung vorbereitet worden. Die Geweine, Aschenhölzer und Gewandstücke für die in Betracht kommenden Verhältnisse wurden in zehnige Lage gebracht und, so gut es ging, befestigt in linnere Tücher eingehüllt. So wurden sie am Montag Mittag in ihre Särge gelegt. Jedem diente im Sarge als Unterlage eine Decke aus

schwarzem Seidenplüsche, und über jede Leiche wurde eine Decke aus schwarzem Samt mit einem Kreuz aus Goldborte gebreitet. Die Kaiser und Kaiserinnen aus Sächsischem Geschlechte mit einziger Ausnahme Heinrich's V. wurden in ihre ursprünglichen Steinarkophage gestellt. Für Heinrich V., dessen Sarcofag im Jahre 1689 zerstört worden, für die Kaiserin Beatrix, König Philipp von Schwaben, die Habsburger Rudolf und Albrecht und für König Adolf von Nassau wurden provisorische Holzsärge beschafft. Einen erfreulichen Anblick gewährten die wenigen Lebewesen des Domgebäutes, denen sich die Kaisergräber der neuen protestantischen Netzwerkirche und das städtische Geläute an dem Altäre anschließen. Die Portale der herrlichen Kathedrale öffneten sich und in großen Massen strömte die Bevölkerung Speyers in die Hallen der Kirche. Der Königsschrein war mit schwarzen Tüchern bedeckt. Von den Gewölben des Hauses wehten die Trauerwölfe. Hinter der Reihe der geschnittenen Salier-Gräber waren die sechs geschnittenen Holzsärge aufgestellt. Auch die in der Bischofsreihe aufgedeckten drei Gräber waren mit den schwarzen Totenbändern verhüllt. Kurz nach 1/4 Uhr nahm Seine Gnade der Herr Bischof auf dem Throne Platz und bekleidete sich mit den pontifizalen Trauergewändern. Das Domschatz und die Domgeistlichkeit stellten sich zu beiden Seiten des Hochaltars auf, auf welchem die Kerzen brannten. Auch sonst war der hohe Chor von Lichterglanz erfüllt. Die Klänge der großen Orgel brachten durch die weiten Hallen, und der Domchor brachte das Misericordie von Gassioletti zur triumphalen Aufführung, welcher das Benediktus folgte. Dann nahm der Bischof nach dem vorgeordneten Ritus die feierliche kirchliche Einsegnung der kaiserlichen und königlichen Leichen vor.

Die Staatskommission unter der Führung des lgl. Regierungsdirektors von Kobell und im Auftrage

beurteilte und weithin sichtbar. Dieses "Merkezeichen der Weltgeschichte" ist für die deutsche Diplomatie bis jetzt völlig gleichzeitig gewesen. Dies beweisen ja alle neuen Develins aus China. Einer der ersten Redner, die damals zu der Adresse sprachen, war ein Redner des Centrums, unter Reichensperger, der das folgende Wort aussprach: "Mein Vater als Deutscher setzt sich dem entgegen." Dies zur Erinnerung.

Man sieht ja jetzt diesen Vorwurf in der modernen Form auszusprechen, daß mit dieser Resolution dem Dreikönig Schwierigkeiten bereit würden. Unser verewigter Führer Windhorst hat schon auf der Katholikenversammlung in Freiburg das Unberührte dieses Vorwurfs nachgewiesen und ich sage mit ihm: wir wollen den Dreikönig nicht fören, sondern wir wollen ihn umgeholt fören durch die Ausführung unserer Resolution. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Wer unbefangen die Verhältnisse Italiens prüft, der wird ohne Weiteres angeben, daß sie sich seit den 70 Jahren nicht gerade in gleichmäßiger Weise entwickelt haben; (Sehr richtig!) nur eine Auseinandersetzung zwischen Papsttum und Königreich könnte hier Wandel schaffen und dadurch würde der Dreikönig seine festeste Stütze erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Hoffen wir darum, daß die Nation, die durch Gottes Belehrung dem Papsttum am nächsten gestellt ist, ihre Aufgaben und ihre Pflichten auf diesem Gebiete begreifen lernt! (Beifall.) Aber wir wollen und wir dürfen uns nicht damit begnügen, durch Annahme der Resolution unsere Stimme vor aller Welt erhoben zu haben; wir sollen durch die That zeigen, daß wir gute Katholiken sind. Durch die Aufhebung der weltlichen Herrschaft des Papstes sind ihm die Entwickelungen genommen worden, die er früher hatte — die unvermeidbaren Ausgaben, die mit der Stellung des Papstes verbunden sind, sind geblieben. Daher ist es Pflicht jedes Katholiken, beizutreten, damit dem Papst die finanziellen Sorgen genommen werden. Groß ist ja der Staat des Papstes nicht und eine große Zeitung, die sehr viel von jüdischen Föderaten bedient wird, brachte in diesem Frühjahr einen blossen Artikel über die Arme des Papstes. Gewiß, seine Armee ist winzig klein, so klein, daß sie eben gerade noch zur Beweidung des Papsttums genügt; ich glaube allerdings, daß ein Finanzminister würde froh sein, wenn die Arme seines Landes nicht mehr kostete, als die des Papstes. (Heiterkeit.) Aber die Ausgaben, die der Papst für die Leitung der Kirche aufzuwerfen hat — nicht für seine Person, denn er ist unheimlich anspruchsvoll — sind so groß, daß sie mir gegeben werden müssen, wenn das geläufige katholische Volk sich eine freiwillige Steuer auferlegt in Form des Peterpfennigs. Und wenn diese Steuer sich von andern Steuern dadurch unterscheidet, daß sie gern und fröhlich entrichtet wird, so möge ich ihnen doch darin gleichen, daß sie recht reichlich ausfällt. (Beifall und Heiterkeit.) Und so greift nicht nur jeder Einzelne in's Portemonnaie, sondern forge auch dafür, daß in seiner Heimat, in seiner Gemeinde des Peterspfennigs gedacht werde! (Beifall.) Und schließlich wollen wir auch noch ein Wort sprechen höher hinauf, wir wollen mit unserm Gebet den Himmel bestürmen und wenn der Papst beißt seine Arme hochhält, so wollen wir seine Arme stillen und zum Himmel fliehen, daß er die Tage der Heimkehrung von dem Papst abschafft und bald einen Zustand schafft, der den Papst und das Papsttum zufriedenstellt. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Präsident Graf Bräschma verließ hierauf ein Damgramm des Herrn Prälaten Dr. Kaulen für die Beglaublichung von Seiten der Generalversammlung. Der Schriftführer Herr Rechtsanwalt Bell macht dann Mitteilung von zahlreichen Begrüßungs-Telegrammen.

Das Wort zu dem letzten Vortrage des Abends erhält dann Führer Bogeno aus Haaren bei Aachen über Handel und Gewerbe auf christlichen Grundlage. Redner führt aus: Auch für den Katholiken besteht das lebhafte Interesse, daß das Geld im Laufe durch die Welt nicht bei ihnen vorbei rollt, sondern auch in ihre Taschen fließt. Nähe bei diesen saggen ja katholische Herzen, und wenn die richtige Wechselwirkung zwischen Herz und Tasche besteht, dann gereicht dies auch den wissenschaftlichen, künstlerischen, charitativen Bemühungen zum Vortheil. Das Gebot der Sittlichkeit hält bei dem Kaufmannsgewerbe nicht auf, auch Handel und Gewerbe müssen auf die Höhe der christlichen Sittenlehre gehoben werden. Der gewaltige Aufschwung des Handels und der Verkehrsverhältnisse hat nun dazu geführt, daß man über dem Technischen und dem Kommerziellen die Forderungen der Sittlichkeit, des Christen-

thums ignorirt. So stehen wir vor der Aufgabe, die Sittlichkeit in Handel und Gewerbe wieder zu geben. Eines der Mittel, das hier zur Anwendung gebracht werden muß, ist die Selbsthilfe aus den Reihen der Kaufleute. Nicht die Stände ziehen den Wagen, sondern die Werke, das muß unter Kleinhändlern sich merken. Die Entwicklung der Großbetriebe hinzu zu halten, ist eine Unmöglichkeit; es handelt sich aber darum, zu verhindern, daß in der Durchgangszeit eine Menge von Christen zu Grunde geht, bevor sie Zeit gefunden haben, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Der Wert der Genossenschaftsvereine, die unter den Handwerkern schon starken Anfang gefunden hat, wird bei den kleinen Kaufleuten leider vielfach noch stark verkannt. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß wir gekreist fören durch die Ausführung unserer Resolution. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Man sieht ja jetzt diesen Vorwurf in der modernen Form auszusprechen, daß mit dieser Resolution dem Dreikönig Schwierigkeiten bereit würden. Unser verewigter Führer Windhorst hat schon auf der Katholikenversammlung in Freiburg das Unberührte dieses Vorwurfs nachgewiesen und ich sage mit ihm: wir wollen den Dreikönig nicht fören, sondern wir wollen ihn umgeholt fören durch die Ausführung unserer Resolution. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Redner verbreitete sich weiterhin darüber, auch in der Industrie müsse die Socialpolitik in höherer Maße als bisher zu Worte kommen. Die Erfolge der letzten Jahrzehnte müssen, mein ich, dazu anfeuern, den letzten Schritt auf diesem Gebiete zu thun, und durch gesetzliche Anerkennung der Arbeiter-Berufsvereine im Arbeitsverhältnis neben der Herrschaftsseite auch die Genossenschaftsseite zur Geltung kommen zu lassen (Beifall) und die Arbeiter dadurch die Möglichkeit zu geben, in der Entwicklung und Fortbildung der Socialpolitik ein entscheidendes Wort mitzusprechen. (Lebhafte Beifall.) Nicht vom Volke gehört die Zukunft, das allein durch industrielle Leistungen glänzt, sondern den, das im Stande ist, die Verhältnisse seines Handels und seiner Industrie mit dem Geiste des Christentums zu erfüllen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wird die Versammlung kurz nach 8 Uhr mit dem katholischen Gruß geschlossen.

Bonn, 4. September.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist. Wenn die Augen noch nicht aufgegangen sind, weiß Geistes Kind die farblose Presse ist.

Unter den Anträgen, die in der zweiten geschlossenen Generalversammlung

angenommen wurden, befindet sich u. a. ein Antrag betreffend die Bekämpfung der farblosen Presse, den Konkurrenz Dr. Hüppert (Bensheim) eingehend begründete. Der Antrag ist, so führte Redner aus, ein alter Belannte der Generalversammlung der deutschen Katholiken. Aber er muss immer wiederholen, weil leider die farblose Presse immer noch nicht in dem Maße aus katholischen Kreisen verschwunden ist, wie es unbedingt erforderlich ist.

ischen Arbeitervereinen und christlichen Berufsorganisationen finden; ferner ein Antrag, welcher Vorträge, soziale Unterrichtskurse über Aufgaben der Innungen, Handwerksämtern und der Handwerkergenossenschaften, Fachabteilungen, Fortbildungsschulen und Kurse für die Gewerbevereine fordert, und sie auffordert, bei Wahlen zu Gemeinerausschüssen christlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Eine weitere Resolution empfiehlt in allen größeren Städten die Errichtung von katholischen öffentlichen Lesehallen.

Nachrichtenrat Dr. Spahn verneint zur Begründung der Resolution speziell auf die Erfolge der Bonner Lesehalle.

Abg. Dr. Bachem führt aus, dass die liberale Richtung, auch die protestantische, eine ganze Menge von weit verbreiteten jüdischen Stimmen habe, durch die dem weiten Publikum die Resultate der Wissenschaft mitgetheilt werden. Wir haben nur ganz wenige derartige Blätter. Zunächst die historisch-politischen Blätter, dann die von Patres der Gelehrsamkeit Sein herausgegebenen Stimmen aus Maria-Laach und aus der neuzeitlichen Zeit von einem unserer genügendsten Journalisten in München herausgegebene Zeitschrift Die Wahrheit. Ich lege nun großes Gewicht daran, daß in den Lesehallen die Einsicht in die jüdischen Schriften möglich ist, auf der andern Seite bin ich aber der Ansicht, daß auf diesem Wege auch die katholischen Neuen in die Höhe kommen können. Dadurch wird ungleich mehr auf die Stimmung des Volkes eingewirkt als durch viele gelehrte Werke. Die Neuen fassen in geschickter journalistischer Darstellung die Resultate der Wissenschaft zusammen. Durch die Auslegung der Neuen in den Lesehallen gewöhnen wir das Publikum an die Neuen und bringen sie so in das Volk.

Schließlich gelangt noch eine Resolution betreffend

die Landwirtschaft durch Gesetzgebung und Verwaltung behutsam zur Annahme; dieselbe lautet:

"In Erwähnung, daß einerseits ein leistungsfähiger und kräftiger Grundbesitz eine der wichtigsten Stützen unserer gesammelten staatlichen und gesellschaftlichen Erziehung bildet, daß andererseits die deutsche Landwirtschaft hauptsächlich in Folge der niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, welche vorzugsweise durch die Konkurrenz billiger produzierender Importländer herverursacht sind, in bedrängter Lage befindet, und daß diese niedrigen Preise insbesondere eine zur Erhaltung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft notwendige, mit Industrie und Gewerbe gleichen Schritt haltende Erhöhung der Löhne nicht gestatten, erachtet die

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es

als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung, die bedrängte Landwirtschaft weitgehend

zu unterstützen zu lassen, insbesondere auch durch

Verstärkung der berechtigten Forderungen der Land-

wirthe bezüglich einer notwendigen Erhöhung der be-

schiedenen Röste landwirtschaftlicher Produkte bei der

beworbsfreien Neuerteilung des Politärs."

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die Ver-

sammlung wird kurz nach 1 Uhr mit dem katholischen Gruß geschlossen.

Generalversammlung des Volks- vereins für das kathol. Deutschland.

Bonn, 4. Sept.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat sich die Generalversammlung des Volksvereins für das kathol. Deutschland als die wichtigste Repräsentanz der Katholiken Deutschlands geltend gemacht, wobei die großen Katholikentage ausgebildet, weshalb ich von den Theatralen der letzten Stets große Beachtung gezeigt habe. So war denn auch die auf heutige Morgen halb 10 Uhr anberaumte Versammlung recht gut besucht. Von den bekanntesten Parlamentarien waren u. a. die Herren Abgeordneten Lieber, Trimborn, Borsig und Hesse anwesend.

Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Tr. Br. Borsig (M.-Gladbach), wies auf diejenigen Gebiete hin, auf welchen wegen ihrer hohen Bedeutung die Tätigkeit des Volksvereins in hervorragendem Maße sich erstreckt. Unter Punkt 1 ist es, durch Thatsachen zu beweisen, daß nichts falscher ist, als zu behaupten, das positive Christentum sei nicht mehr zeitgemäß, weil es mit Kultur und Wissenschaft nicht Schritt gehalten habe. Das positive Christentum gehört vielmehr allen Zeiten an und wird die alten wirklichen dauernden Fortschritte die Grundlage bilden. Dafür wir zugeben, daß die Männer des positiven Christentums nicht mehr im Vordergrunde der Wissenschaft und Kunst, Handel und Gewerbe stehen? Soviel es der Fall, nachdem jedesmal den Grund nicht im Christentum, unsere Aufgabe ist es, mit allen Mitteln das Mögliche zu leisten und unsere ganze Arbeit in den Dienst des höchsten zu stellen. (Bravo!) Man unterlässe namentlich nicht, die unteren und mittleren Stände auf christliche Grundlage zu organisieren und zur Selbsthilfe zu erziehen. Vor Allem ist erforderlich eine Stunde, auf dem Christentum sich aufbauende Bildung des Volkes. Auf solcher Grundlage wird es erleichtert, in Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe fortzuschreiten. Daß dabei der Hintergrund Staat und Kirche nicht zu entkräften ist, braucht nicht erst betont zu werden. Wir dürfen natürlich hinsichtlich des Erfolges nicht mit Jahren, sondern nach Jahrzehnten rechnen. Immerhin werden wir Alles thun, um im Volle des Verständnisses für die großen Fragen der Zeit zu werden und zu pflegen. Unsere ganze Kultur ruht auf dem Christentum, und so wird es bleiben, wenn wir unsere Aufgabe erkennen und danach handeln. Bleiben wir also unter unseren Grundsätzen treu, und Gott wird mit uns sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Generalsekretär Pieper berichtet über die Tätigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland im Jahre 1890. Der Verein zählte damals 186.818 Mitglieder, und zwar in Rheinland 60.236, Westfalen 38.813, Hannover 15.906, Ostwestfalen 8081, Provinz Sachsen 23.238, Brandenburg 13.733, Westfalen 13.866, Niedersachsen 822, Polen 170, Pommern 31, Schlesien 4861, Hohenzollern 1604, ferner in Bayern 18.020, Württemberg 21.450, Königreich Sachsen 523, Baden 8046, Hessen-Darmstadt 3670, Oldenburg 2011, Braunschweig 194, Elsass-Lothringen 2083. Neben der Abnehr der falschen Bestrebungen der Sozialdemokratie verfolgte der Verein als Hauptaufgabe die Förderung der Sozialreform, die Erziehung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage der einzelnen Vereinssäume. Zu diesem Zwecke arbeitete er unablässig durch Wort und Schrift darauf hin, die katholischen Mitglieder der einzelnen Stände, welche in der Mehrzahl noch gleichzeitig den sozialen Fragen gegenüberstanden, zunächst für diese Fragen zu interessieren, sofern sie über die praktischen Mittel und Wege der sozialen Reformarbeit zu belehren. Durch soziale Schulung soll

in der Masse des katholischen Volkes das soziale Verständnis geweckt werden sowohl für die Notwendigkeit, daß fortwährend die sozialen Gesetze ausgebaut und die geschaffenen Chancen von den Betheiligten durchgeführt werden müssen, wie für die noch dringendere Notwendigkeit, daß die Mitglieder der einzelnen Stände sich zur geistigen und sozialen Selbsthilfe in Vereinvereinigungen und wirtschaftlichen Genossenschaften zusammensetzen. Diese Tätigkeit des Volksvereins stellt sich dar als eine milde, oft auch auf Schwierigkeiten störende soziale Kleinarbeit. Sie bietet darum auch in 1890 ein reiches Bild.

Für die Förderung des Handwerks war der Verein in solchem Maße thätig, daß ein weiterbreites Handwerkerblatt hervorgebracht wurde, das die Tätigkeit des Vereins für die Interessen des Handwerkstandes einzufache. (Lebhafter Beifall.) Für die Hebung der Landwirtschaft ist der Verein in gleicher Weise ein. Jedes Heft der Vereinszeitschrift brachte für die Landwirtschaft sozial belebende Artikel über die Aufgaben der Gesetzgebung wie der berufsgenossenschaftlichen Selbsthilfe. Die besondern Angaben seien hier auf diejenigen hin, die der Gründung katholischer Matrosenclubs und Hühnerhäuser entgegenstehen. Ein Anfang werde demnächst in Rotterdam gemacht werden, wo P. Wolfschläger aus Strafan reben der Pajoration der deutschen Katholiken den Schuh der katholischen Matrosen sich angelegen sein lassen.

Der Vorsitzende berichtete über das Matrosenclub in den Hafenplätzen und schätzte die schwierige Art, in der die Seeflotte ausgebootet werden. Der Matrosenclub werde besonders in den Hafenstädten seitens des Raphaelvereins gepflegt. Viele Güter sei in den letzten Jahren hier gelesen worden; leider sei aber den Seeleuten hierin nicht immer beizuhören, weil diese zur Auswanderung häufig die weniger scherfkontrollierten Hafenplätze benutzen.

Ieber die Pajoration der italienischen Arbeiter in Deutschland, welche der Raphaelverein sich ebenfalls angelegen sein läßt, erhieltte Herr Geistlicher Nach Dr. Berthmann (Freiburg) Bericht. Die große Einwanderung der italienischen Arbeiter legt eine neue Pflicht auf, welcher man sich nicht entziehen könne.

In Elsas-Lothringen seien 50.000, in Baden 30.000, in Württemberg 70.000, in der Schweiz 180.000 italienische Arbeiter vorhanden. Die seit Jahren erfolgten Bemühungen zur Pajoration der Italiener kurz zusammenfassend, teilte Redner mit, daß in der Großstadt Freiburg jetzt die Seeflotte für die Italiener geregt sei. Es sei die höchste Zeit gewesen, sich der italienischen Arbeiter anzunehmen, da die Sozialdemokratie bereits bemüht sei, die italienischen Arbeiter auf ihre Seite zu bringen. Auch der Import italienischer Mädeln, der in letzter Zeit besonders in Süddeutschland erheblich zunehme, lege der italienischen Charitas erhebliche Pflichten auf. Dem Raphaelverein gebühre der Ruhm, zuerst auf diese Pflichten aufmerksam gemacht und Mittel zur Verfügung gestellt zu haben, dieselben auszuführen zu können.

Herr Pater Vorleberg berichtete über die in Aniweren vom Verein erzielten Erfolge. Leider seien die verfügbaren Mittel zu knapp, um so wirken zu können, wie die traurigen Verhältnisse es erfordern.

Herr Pfarrer Schäfer (Danzig) erklärte, für die Sache des Raphaelvereins in der Preise Propaganda zu machen. Es sei dieses um so mehr nötig, als bei den sich mehrenden Aufgaben die Einnahmen nicht entsprechen seien.

Herr Fabrikant Wiese (Werdern) hieß es für besser, die Agitation in Zukunft an exakter Stelle auf die Tagessitzung der Generalversammlung zu setzen. Es fehlt seinem Verein, dessen Aufgaben in einem schreitenden Gegenseitig mit den Einnahmen stehen, als den Raphaelverein.

Der Vorsitzende versprach, den Anregungen Folge geben zu wollen.

ihnen drohenden Gefahren zu bewahren, ihr Hab und Gut zu schützen, ihnen sozialen Halt zu geben. Frankreich sei auf diesem Gebiete mit gutem Beispiel vorausgegangen. Möge Deutschland bald folgen.

Herr Abg. Cahensly wies auf die vielen Schwierigkeiten hin, die der Gründung katholischer Matrosenclubs und Hühnerhäuser entgegenstehen. Ein Anfang werde demnächst in Rotterdam gemacht werden, wo P. Wolfschläger aus Strafan reben der Pajoration der deutschen Katholiken den Schuh der katholischen Matrosen sich angelegen sein lassen.

Der Vorsitzende berichtete über das Matrosenclub in den Hafenplätzen und schätzte die schwierige Art, in der die Seeflotte ausgebootet werden. Der Matrosenclub werde besonders in den Hafenstädten seitens des Raphaelvereins gepflegt. Viele Güter sei in den letzten Jahren hier gelesen worden; leider sei aber den Seeleuten hierin nicht immer beizuhören, weil diese zur Auswanderung häufig die weniger scherfkontrollierten Hafenplätze benutzen.

Ieber die Pajoration der italienischen Arbeiter in Deutschland, welche der Raphaelverein sich ebenfalls angelegen sein läßt, erhieltte Herr Geistlicher Nach Dr. Berthmann (Freiburg) Bericht. Die große Einwanderung der italienischen Arbeiter legt eine neue Pflicht auf, welcher man sich nicht entziehen könne.

In Elsas-Lothringen seien 50.000, in Baden 30.000, in Württemberg 70.000, in der Schweiz 180.000 italienische Arbeiter vorhanden. Die seit Jahren erfolgten Bemühungen zur Pajoration der Italiener kurz zusammenfassend, teilte Redner mit, daß in der Großstadt Freiburg jetzt die Seeflotte für die Italiener geregt sei. Es sei die höchste Zeit gewesen, sich der italienischen Arbeiter anzunehmen, da die Sozialdemokratie bereits bemüht sei, die italienischen Arbeiter auf ihre Seite zu bringen. Auch der Import italienischer Mädeln, der in letzter Zeit besonders in Süddeutschland erheblich zunehme, lege der italienischen Charitas erhebliche Pflichten auf. Dem Raphaelverein gebühre der Ruhm, zuerst auf diese Pflichten aufmerksam gemacht und Mittel zur Verfügung gestellt zu haben, dieselben auszuführen zu können.

Herr Pater Vorleberg berichtete über die in Aniweren vom Verein erzielten Erfolge. Leider seien die verfügbaren Mittel zu knapp, um so wirken zu können, wie die traurigen Verhältnisse es erfordern.

Herr Pfarrer Schäfer (Danzig) erklärte, für die Sache des Raphaelvereins in der Preise Propaganda zu machen. Es sei dieses um so mehr nötig, als bei den sich mehrenden Aufgaben die Einnahmen nicht entsprechen seien.

Herr Fabrikant Wiese (Werdern) hieß es für besser, die Agitation in Zukunft an exakter Stelle auf die Tagessitzung der Generalversammlung zu setzen. Es fehlt seinem Verein, dessen Aufgaben in einem schreitenden Gegenseitig mit den Einnahmen stehen, als den Raphaelverein.

Der Vorsitzende versprach, den Anregungen Folge geben zu wollen.

Versammlung von Mitgliedern deutscher Bauernvereine.

Montag Mittag fanden sich im katholischen Vereinshaus in Bonn eine größere Anzahl von Mitgliedern deutscher Bauernvereine ein, um zu der auf der Tagessitzung der deutschen Bauernvereine zwecks besserer Einwirkung auf die Gestaltung der kommenden Handelsverträge, Gleichsetzung des Bezugs von Gütern und Getreitem usw. Stellung zu nehmen.

Vor Eintritt in die Tagessitzung erklärte Abg. Pfarrer Gerstenberger, daß den Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt, dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische.

Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt,

dieser Vereinigung näher zu kommen, wie gerade der Rheinische. Sein Vorgänger habe bereits zweimal Konferenzen der Katholiken gehabt. Sein Vorgänger, der Einberufenen der Berufung nachdrücklich das Bedenken gekommen sei, daß weder der Ort der Versammlung, noch die Gelegenheit geeignet sei, einen definitiven Beschuß wegen der Gründung eines Kartells der auf christlicher Grundlage stehenden Bauernvereine zu fassen. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Versammlung abzuwarten. Es konnte heute also nur um eine freie Aussprache handeln.

Hieraus erklärte Graf v. Spee Namens des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können. Was die Sache des Raphaelvereins anginge, dürfe er wohl behaupten, es habe keinen der deutschen Bauernvereine mehr darüber gewußt

S Freiburg. 4. Sept. Das Erzbischöfliche Ordinariat gibt bekannt, daß die Wahl der weltlichen Mitglieder und Geistsmänner der katholischen Kirchen neuvertrittung auf Sonntag, den 23. Sept. d. J., und die Wahl der geistlichen Mitglieder und Geistsmänner auf Mittwoch, den 26. September d. J., festgelegt ist.

Kleine badische Chronik.

A Wauhingen, 4. Sept. Von der Gendarmerie wurde Lubwagshafen der Soldat Karl Stiefel von Obergewicht, dem 3. J. des 2. Bataillons des 6. österreichischen Infanterie-Regiments, wegen eigenmächtiger Entfernung freigesprochen.

H Überbach. 4. Sept. Ein hiesiger Schniedeßel fürstete gestern Abend bei der Station Gaimühle aus einem Zug der hessischen Preußischen Bahn. Der Vermüllte wurde erst heute früh aufgefunden und war in schwerer Verletzung, daß er im höchsten Spital untergebracht werden mußte.

Tauberbischofsheim. 3. Sept. Nach dem 26. Jahresbericht der "Tauberbäume-Anstalt Gerlachshain" zählt die Anzahl zur Zeit 99 Bäume, darunter 60 Knaben und 39 Mädchen; nach der Konzeption: 48 Katholiken, 49 Protestanten und 2 Judenten. Zum Dezember d. J. wurde das 25jährige Jubiläum der Schule gefeiert. Die Inhaber des Anstalts sind entweder ganz taub, haben Hörenpur, Voll- oder Sehbehinderung. Bei über 1/4 der Unfallkranken ist die Krankheit angeboren, bei den andern durch Krankheiten im zarten Kindesalter erworben.

G Walsch bei Ettlingen, 4. Sept. Aufsehen erregte hier die heutige Mittag erfolgte Verhaftung der Frau und Schwägerin eines den befreien Kämpfern angehörenden Herrn. Die Verhafteten sollen sich eines Versuchens gegen das leidende Leben schuld gemacht haben.

O Ach. 4. Sept. Das Pionierbataillon Nr. 14 rückt am nächsten Freitag Vormittag in's Mandersfeld im Elsass ab. Die Abfahrt erfolgt mittags Sonderzug um 10.25 Uhr Vormittags.

O Todtnau. 4. Sept. Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus des Wagner Franz Josef Wasmann vollständig nieder. Den vereinten Kräften der städtischen und zahlreichen Arbeitern gelang es, weiteres Unheil von unserem Kurorte abzuhalten.

Z Donaueschingen. 4. Sept. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Fischer einstimmig wiedergewählt.

Raakau. 3. Sept. Die Leiche des bei dem Eisenbahnbauunglück bei Hegne getöteten Herrn Schöler aus Dublin wurde gestern von einem Sohn desselben nach Dublin übergebracht. Die Leiche der Stallenerin Buzat wurde heute nach ihrer Heimat verbracht. Der getötete Herr Schöler ist aus Neustadt gebürtig, wo er mit seiner Frau auf Besuch weilt. Auf seiner Weiterreise nach Oberammergau fand er dann einen jungen Tod. Er hinterläßt neun Kinder. Unter Großherzogspaar, welches regen Anteil nimmt an den vom Unglück so schwer Betroffenen, sandte auch zur Trauhandlung eine Karte.

Schmückung der Särge des Herrn Schöler und Fräulein Buzat prachtvolle Kränze. — Herr Fabrikbesitzer Altweyer aus Adelsbach hat anlässlich seiner glücklichen Heirat aus großer Lebensgefahr bei dem in Hegen stattgefundenen Eisenbahnunglück 1000 M. in die Krankenunterstützungsfeste seiner Arbeiter gespendet. Aus gleicher Veranlassung wurde einem weiteren wohlthätigen Verein die gleiche Summe von dem Geber gespendet.

Vorleses.

Karlsruhe. 5. September.

S Prinz Maximilian von Baden wird heute Nachmittag 2.06 Uhr aus Salem hier eintreffen und um 8.25 Uhr Abends noch feierlich weiterreisen.

C Konstanz. Die Mitglieder setzen auch an dieser Stelle daran erinnert, daß mit dem heutigen Abend die regelmäßigen Vereinsversammlungen wieder aufgenommen werden.

S Die nächste Bürgeranschaltung findet Dienstag, den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathausaal statt.

D Es Colosseum hat seit 1. September seine Pforten wieder geöffnet und das Publikum strömt allabendlich in Scharen nach diesem Vergnügungsorte, der seit seinem Beginn die ungeteilte Gunst der Einheimischen wie der Fremden genießt. Wer nach des Tages Park und Märschen ein paar Stunden in angenehmer Unterhaltung zu bringen will, der findet hier sicher seine Befriedigung, und der Direktor und artistische Leiter des Ganzen, Herr Raimond, sorgt stets dafür, daß es an Abwechslung nicht fehlt. Wir können ihm unparteiisch das Zeugnis ausschreiben, daß das Colosseum unter seiner und des musikalischen Leiters, Herrn Director Sporsil, Direktion als Theater Karlsruhe hier erst die Bedeutung erlangt, die es heute der Schenkschaft und Unterhaltungsanstalten Karlsruhes d'ameurantmägen einnimmt, und Herr Director Raimond weiß mit großer Festsinnung sein Unternehmen so zu wählen, daß das Programm nie ein düstergesetz sein wird, sondern stets neue Anziehungskräfte enthält; dabei ist er dafür besorgt, daß, so sehr auch die Komödie die Biigel ziehen läßt, doch stets die Decoupage gewahrt bleibt. Auch diesmal ist das Programm ein sehr interessantes, und neben vorsichtigen Arobaten und Equilibristen ist auch dem Humor durch Duetten (Geschwister Hammerl) und Gelangstomper etc. reichlich Rechnung getragen; auch ein "Kinematograph" mit den neuesten Aufnahmen wird sehr anziehend. Herr Raimond ist für die begonnene Saison, insbesondere für den Winter, vorzügliche Kräfte gewonnen haben, und so wird dem Publikum noch manche interessante Serie vorgeführt werden.

R Rad-Anstall. Am 3. d. M. Vormittags 10 Uhr wurde der 4½ Jahre alte Knabe eines Schuhmachers mit dem Radwagen aus Neustadt gebürtig, wo er mit seiner Frau auf Besuch weilt. Auf seiner Weiterreise nach Oberammergau fand er dann einen jungen Tod. Er hinterläßt neun Kinder. Unter Großherzogspaar, welches regen Anteil nimmt an den vom Unglück so schwer Betroffenen, sandte auch zur Trauhandlung eine Karte.

S Die Anmeldung und Vorstellung neuer Schüler findet statt am Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr; dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September ab. J. 30. Nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathausaal eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erlass der Kosten für die Post- und Telefonstrasse.

2. Erlass der Kosten für die Poststrasse.

3. Erbauung dreier neuen Aborten im östlichen Gaswerk.

4. Anlage einer Straße nicht stand am südlichen Ufer des südlichen Rheinhafenteils.

5. Veränderung der städtischen Rechnungen vom Jahre 1899.

Karlsruhe, den 4. September 1900.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion. Treutlein.

Der Oberbürgermeister: Schneidler.

S Karlsruhe, den 4. September 1900.

Bekanntmachung.

Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hier

durch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;

dabei sind Geburts- und (Wieder-)Anwesenheit sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzog